

Tourismus | Fast jeder fünfte Walliser arbeitet für den Feriengast

Das Oberwallis ist stark abhängig



Ball flach halten. Sie präsentierten gestern die umfassende Studie zur Wertschöpfung im Tourismus: Marc Schnyder, Staatsrat Jean-Michel Cina und Marie-Françoise Perruchoud-Massy. FOTO: WBO

SITTEN | Der Tourismus spielt für die Wirtschaft eine zentrale Rolle. Im Oberwallis nimmt er einen gewichtigeren Platz ein als im Unterwallis: Knapp jeder Dritte ist hier direkt oder indirekt für den Tourismus tätig.

«Das Oberwallis ist tourismusabhängiger geworden», sagt Jean-Michel Cina, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung. Er leitete damit in die Medienorientierung zur Wertschöpfung des Tourismus im Wallis und zur Analyse des touristischen Angebots und dessen Nachfrage ein. Tatsächlich gibt es deutliche Unterschiede bei den Sprachregionen: So hat der Tourismus im Oberwallis mit einer Bruttowertschöpfung von 1,015 Milliarden Franken relativ betrachtet eine grössere Bedeutung als im Unterwallis. Hier arbeiten 32 Prozent aller Beschäftigten im touristischen Sektor. Dies entspricht einer regionalen Abhängigkeit vom Tourismus in der Höhe von 24 Prozent und macht 11 401 Beschäftigte aller Erwerbstätigen im Oberwallis aus. Im französischsprachigen Teil sind es lediglich 13,5 Prozent. Auch wenn das in absoluten Zahlen mit 1,375 Milliarden Franken und 12 657 Beschäftigten ein leichtes Übergewicht darstellt, ist die regionale Abhängigkeit vom Tourismus im Unterwallis deutlich geringer.

Frequenzen und Nachfrage

Was die Anzahl der Gäste betrifft, so haben die Tagesausflügler 2014 neu mit 8,3 Millionen den grössten Teil der touristischen Frequenzen eingenommen. Gefolgt von der Parahotellerie mit 5,88

Millionen auf Platz 2 und der Hotellerie mit 3,89 Millionen auf Platz 3. Die Zweitwohnungen machen mit 3,49 Millionen 16 Prozent aus (siehe Grafik unten). Die Kategorien Hotellerie (27%: 912 Millionen Franken), Parahotellerie (23%: 769 Millionen), Zweitwohnungsbesitzer (22%: 760 Millionen) und Tagesausflügler (28%: 951 Millionen) ha-



«Die Studie zeigt die Bedeutung des Walliser Tourismus und bestätigt seine wirtschaftliche Kraft»

Staatsrat Jean-Michel Cina

ben dabei fast zu gleichen Teilen zur gesamten touristischen Nachfrage beigetragen, was rund 25 Prozent für jede einzelne Kategorie ausmacht.

Ausgaben der Gäste

Zu den täglichen Ausgaben der Gäste: Die Ausgaben bei den Hotel-Touristen betragen 256 Franken im Winter und 209 Franken im Sommer. In der Parahotellerie entsprechend 144 sowie 114 Franken. Die Touristen in den Zweit-

wohnungen wiederum lassen pro Tag 68 Franken liegen. Die Tagesausflügler ihrerseits geben im Schnitt 114 Franken aus. Insgesamt sind die Ausgaben im Winter um 25 Prozent höher als im Sommer. Und die Kunden der Hotellerie und Parahotellerie liefern 50 Prozent der gesamten touristischen Ausgaben, die Tagesausflügler 28 und die Besitzer von Zweitwohnungen 22 Prozent.

Interessant ist, wofür die Gäste ihr Geld einsetzen: Die Kunden der Hotellerie und der Parahotellerie geben 38 Prozent ihres Budgets für ihre Unterkunft aus, 23 Prozent für die Verpflegung, 11 Prozent für die Seilbahnen und 10 Prozent für den Transport. Die Besitzer von Zweitwohnungen geben zwei Drittel ihres jährlichen Budgets für den Unterhalt, die Einrichtung oder die Renovation ihrer Unterkunft aus.

Die Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung des Tourismus gilt als Indikator der Bedeutung des Sektors in der Wirtschaft. Seit der letzten Analyse vor 15 Jahren konnte die Bruttowertschöpfung des Walliser Tourismus von 1,93 Milliarden auf insgesamt 2,39 Milliarden Franken gesteigert werden. Diese Steigerung von 23,8% (inflationbereinigt 14,4%) ist jedoch weniger stark als die des Walliser RIP während der gleichen Betrachtungsperiode, woraus sich eine Verringerung des Anteils an der Walliser Wirtschaft ergibt (von 16,2% auf 14,5%).

Die Branchen, die am meisten touristische Beschäftigung aufweisen, sind die Beherbergung (25,2%), die Verpflegung (15%), der Detailhandel (11,4%), der Bausektor (9,9%) und die Seilbahnen (7,1%).

Studie | Hilfe, um Leitlinien zu definieren

Internationaler Vergleich ist möglich

SITTEN | Staatsrat Jean-Michel Cina zur Begründung, weshalb eine derartige Studie Sinn macht. Und wer daraus seinen Nutzen ziehen kann.

«Bei dieser Studie ging es darum, die Bedeutung des Tourismus im Wallis darzustellen», so Staatsrat Jean-Michel Cina. «Sie zeigt seine wirtschaftliche Kraft.» Es sei wichtig, alle zehn Jahre eine derartige Untersuchung durchzuführen und sich Überlegungen zu Entwicklung und Zukunft des Tourismus zu machen. Der Beitrag des Tourismus für die Walliser Wirtschaft sei nicht zu unterschätzen, vor allem auch für Berggemeinden.

Touristische Entwicklung

Die Studie verdeutliche, dass der Tourismus «nicht einfach so ersetzt werden kann als Wirtschaftsfaktor». Es gehe darum, seine Positionierung zu überdenken und sich Gedanken zur Finanzierung zu machen. All die im Tourismus involvierten Personen könnten diese Studie herbeiziehen und verwenden. Cina: «Sie hilft ihnen, Leitlinien zu definieren.» Doch nicht nur Leitlinien gilt es zu definieren. Es gehe auch um Überlegungen zur touristischen Entwicklung. Sowohl für private wie für öffentliche Akteure sei es wichtig, sich mit diesen Zahlen auseinanderzusetzen.

Mit Zahlen wie diesen: 21,6 Millionen Gastfrequenzen zählte das Wallis 2014, was einem Rückgang um 3,9 Millionen entspricht seit der letztmals durchgeführten Studie im Jahre 2000. Damals lagen die

Gastfrequenzen bei 25,5 Millionen. Die durch die Touristen generierten Ausgaben belaufen sich auf 3,39 Milliarden Franken gegenüber 2,84 Milliarden. Berücksichtigt man die Inflation, lag die bereinigte Zunahme der Umsatzzahl bei 9,5 Prozent. Selbst wenn die Anzahl der Besucher zurückging, haben die erzielten Ausgaben in realen Zahlen zugenommen.

Zweitwohnungen als Wirtschaftsfaktor

Strategische Überlegungen gilt es laut Cina auch im Zusammenhang mit den Zweitwohnungen zu machen. Diese leiten punkto Renovations und Unterhalt einen wesentlichen wirtschaftlichen Beitrag.

Als Grundlage für die Analyse des touristischen Angebotes und der Nachfrage dienen Umfragen bei Gästen, Zweitwohnungsbesitzern und Unternehmen. Dabei kamen die vom Bundesamt für Statistik definierten Standards zur Anwendung. Dieses Vorgehen wurde gewählt, um die Vergleichbarkeit der Walliser Resultate mit denen von nationalen oder internationalen Konkurrenzregionen zu gewährleisten.

Politische Schlüsse liessen sich gestern nach der Präsentation der Wertschöpfungsstudie zum Tourismus keine ziehen. «Die Destinationen sind die Lokomotiven des Tourismus. Das Wallis als solches ist keine Destination», so Jean-Michel Cina abschliessend. «Die Studie erlaubt es uns aber immerhin, uns auch international mit anderen Destinationen zu vergleichen.»



Kaufkraft. Die Ausgaben eines Gasts im Winter sind laut der Studie um 25 Prozent höher als während des Sommers. FOTO: WBO

Touristische Frequenzen

Konsumart	Touristische Frequenzen
Hotellerie	3 898 482
Parahotellerie	5 889 221
Zweitwohnungen	3 499 826
Total Übernachtungen beherbergter Gäste	13 287 529
Tagesausflügler	8 322 261
Total Frequenzen	21 609 790



Touristische Nachfrage nach Besucherkategorie

Dienstleistungskonsum	Ausgaben (in CHF)	Verhältnis %
Hotellerie	911 696 676	27%
Parahotellerie	769 262 927	23%
Zweitwohnungen	760 200 709	22%
Tagesausflügler	951 432 379	28%
Total	3 392 592 690	100%

